



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Memminger, Karl Maria Christian

Essen, 1881

XIX. Dorf Weslarn. (2/3 Meile nordöstlich von Soest.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-28224

XVII. Dorf Dinker.

(1/2 Meile westlich von Soest.)

a. Die evangelische Kirche daselbst ist ein einschiffiger spätgotischer Bau mit noch späterer nach Osten angebauter Vergrößerung in romanisirenden Formen mit Ausschluß der Fenster, welche ohne Maßwerk in Spitzbögen geschlossen sind.

Auch hier ist, wie in den meisten Dorfkirchen des Kreises, der Rest des Thurmes das einzige, was aus romanischer Bauperiode erhalten ist.

Der Thurm ist seiner Baufähigkeit wegen größtentheils abgetragen.

Die Kirche, ihrem alten gothischen Theil nach 17,5 Meter im Lichten lang und 9,4 Meter im Lichten breit, hat einen dreiseitig aus dem Achteck geschlossenen Chor und dreitheilige, mit Fischblasenformen vermischte Fenstermaßwerke, in denen noch Reste von Glasmalereien aus den Jahren 1630—1640 sind. Die eleganten Rippen der zwei noch einmal so langen als breiten Kreuzgewölbe und Gurtbögen sitzen in Rämpferhöhe auf zierlichen Consolen und die sehr regelmäßig konstruirten Rippen des Chorgewölbes steigen ebenfalls von reichvergoldeten Consolen auf, um sich oben in einen Schlüsselstein zu vereinigen, in dem ein mit Bischofsstab und flachem Varet gezierter Mann, welcher außerdem ein Buch im Arm hält, dargestellt ist.

Der im vorigen Jahrhundert angebaute westliche Theil scheint auf den Fundamenten der alten romanischen Kirche zu stehen und ist ein oblonger, mit drei in die Breite gestreckten Kreuzgewölben ohne Rippen überwölbter Raum von 16 Meter Länge und 12,10 Meter Breite. Die Gurten zwischen den Gewölbefeldern werden von je zwei Wandpilastern getragen und von außen durch Strebepfeiler von roher Form gestützt.

Die Profilirungen der Pilaster sind denen in der Klosterkirche zu Welver gleich.

b. Altargeräthe. Zwei silberne, vergoldete Kelche aus dem 15. und 16. Jahrhundert mit achtheiligen Füßen, deren einer in Emaille die Buchstaben des Namens „Ihesus“ trägt, ein kupferner mit Vergoldung aus dem vorigen Jahrhundert und eine neue Abendmahlskanne.

c. Drei Epitaphien der Familien Bellinghausen und Plettenberg-Wendt in reicher Ausstattung spätester Renaissance.

d. Drei Glocken, welche früher in dem jetzt zerstörten Thurm hingen, haben ihren Platz auf dem Kirchhofe. Zwei derselben sind an Größe gleich und ohne Inschrift, während die kleinere im Jahre 1866 von Lohmeier in Gütersloh gegossen ist.

XVIII. Evangelische Kirche im Dorfe Borgeln.

(2/3 Meile westlich von Soest.)

a. Architektur. In den Umfassungsmauern und Wölbungen lassen sich deutlich drei verschiedene Bauperioden nachweisen und zwar 1) romanischer Uebergang in den in sauberem Quadermauerwerk ausgeführten, wohlerhaltenen Stirnmauern des früheren Kreuzschiffes, deren obere Mauertheile noch die profilirten Kragsteine für das frühere Giebelmauerwerk tragen, sowie an einzelnen Partien der Thurmmauern, in denen hier und da Bruchstücke mit Inschriften in eleganter Majuskelschrift als Material vermauert sind; 2) spätgotische Zeit im Chorbau und den Wölbungen desselben; 3) eine Restauration im 18. Jahrhundert, in der die Wölbungen des Schiffes und die Erweiterung und Erhöhungen der Westpartien erfolgt sind.

Eine Inschrift am Ostende des Chores nennt hierfür das Jahr 1722. Der Chor ist mit drei Seiten des Achtecks geschlossen und hat gleich dem Schiff rundbogig geschlossene Fenster, in denen jedoch Maßwerk war, dünne einfach gefehrte Rippen unter den Kreuzgewölben, welche erstere auf zwei Consolen aufliegen, und Strebepfeiler an den Außenwänden von einfachster Form. Einige elegante Kapitäle, welche als Treppenfundamente verwendet sind, tragen den Charakter des 12. Jahrhunderts.

Der östliche Theil vom Mittelschiff ist mit einem äußerst complicirten Netzgewölbe, mit gefehrten Rippen und vier Schlüsselsteinen, die durch drei elliptische Bögen vom übrigen Theile getrennten Westpartien sind mit rippenlosen Kreuzgewölben überdeckt.

In neuerer Zeit wurde ein schöner Altaraufbau mit dem Bilde des auferstandenen Christus angeschafft und sind bereits die Arbeiten für eine durchgreifende Restauration der ganzen Kirche im Gange.

b. Die Kirchengeschichte bestehen in drei silbernen, vergoldeten Kelchen, deren einer wohl noch der spätgotischen Zeit, die beiden anderen, sowie die Hostienkapsel der Mitte des 18. Jahrhunderts angehören.

c. Drei Glocken vom Jahre 1722 sind von Dinker gegossen.

XIX. Dorf Weslarn.

(2/3 Meile nordöstlich von Soest.)

Marienkirche, evangelisch.

a. Architektur. Gleich den Kirchen in Lohne, Neuengesele und Maria zur Höhe in Soest gehört sie der Uebergangszeit an und hat vor allen den Vorzug, daß sie fast gar nicht verändert ist. Auf quadratischem Grundriß von 13,55 Meter

Seite erhebt sich der dreischiffige Bau bis zu einer Höhe der Gewölbeshöhe von 9 Meter und werden die ihn überdeckenden Kreuz- und Mischelgewölbe nur von zwei kreuzförmig gebildeten Pfeilern und spitzbogigen Gurten getragen. Die Profilierungen der Pfeiler bestehen in Fuß und Kämpfer nur aus Plättchen, Rundstab und Hohlkehle, während die Gewölbe der Seitenschiffe, gleich denen in Neuenfeste, in doppelter Ansteigung und nekartiger Grundformation klug auf Ableitung des Schubes der Kreuzgewölbe von den Scheidbögen berechnet und nach dieser Richtung hin das interessanteste Gewölbesystem der betreffenden Periode sind. Der Chorraum bildet einen mit Kreuzgewölbe überdeckten Kubus von 4,6 Meter Seite und mit vorgelegter halbrunder Apsis. Südlich desselben ist durch einen späteren Anbau die Sakristei hergestellt, deren Ostwand gleich der im nördlichen Seitenschiffe nischenartige Ausrundung hat. Fenster- und Thüröffnungen sind rundbogig geschlossen und zeigt letztere die Kleeblattform im Obertheil. Der Thurm ist älter als die Kirche und gut erhalten. In seinen drei Obergeschossen sind die Mauern durch je sechs gekuppelte Schallöffnungen mit romanischen Säulen besetzt und über einem einfach kräftigen Hauptgesims erhebt sich die in ursprünglicher Form erhaltene Haube als einfache vierseitige Pyramide.

b. Der Taufstein von Becherform und bedeutender Größe steht im südlichen Seitenschiff und reiht sich denen in Ditinghausen, in der Höhenkirche zu Soest und anderen an, nur ist er einer der einfachsten dieser Familie und wie der in Ditinghausen aus Mergelsandstein gefertigt.

c. Tabernakel aus Baumberger Sandstein in den spätgotischen Formen des 16. Jahrhunderts, im Altarraum stehend.

d. Wand- und Deckenmalereien waren reichlich in dieser Kirche vertreten und haben durch ihre Farbenpracht gewiß vollständig ersetzt, was in der Architektur etwa zu einfach erscheint. Leider sind alle diese Kunstwerke durch mehrfache Ueberstreichung verdeckt und nur hier und da schimmern die lieblichen Gesichter von Figuren durch die Lünche, als belächelten sie die Engherzigkeit einer frommen Welt, welcher zwar in Schule und Haus die biblischen Geschichten im Bilde als zur Erziehung und Erbauung geeignet gelten, welche aber in dem Erziehungshause für das gesammte Volk, der Kirche, sie verbannt wissen will.

e. Kirchengewerthe. Drei Kelche nebst Patenen, theils von Silber, theils aus Kupfer mit Ueberfilberung, ohne besondern Werth. Alle drei sind durch Inschriften als dem 17. Jahrhundert entstammend gekennzeichnet und zeigen außerdem zwei von ihnen die Inschriften an den achttheiligen Füßen: „Ex liberalitate Drees Busen & aliorum ad petita Petri Matthiae“ und „Gerhard Hetfeld. Pastor.“

f. Glocken befinden sich drei im Thurme und zwar aus den Jahren 1407, 1557 und 1642. Letztere ist gegossen von Joh. Paris.

* * *

Bemerkenswerth in Weslarn ist noch eine steinerne Statue von mehr als Lebensgröße auf einem Bauernhufe. Dieselbe ist im Anfange dieses Jahrhunderts von Soest nach Weslarn gekommen und stammt wahrscheinlich aus der um dieselbe Zeit abgebrochenen Georgskirche. Sie stellt einen mit langem faltenreichen Mantel und vollem Ritterschmuck des 14. Jahrhunderts prangenden Ritter dar, der in friedlicher Ruhe das mächtige in der Scheide steckende Schwert vor sich hält. Sein Haupt ist mit einem durch Goldreife geschmückten Barett bedeckt und mit dem Heiligenscheine umgeben. Das schöne männliche Gesicht ist mit einem mächtigen Schnurbart geziert und die Fülle des Haares fällt in schönem Gelock auf die Schultern herab.

XX. Katholische Kirche im Dorfe Scheidingen.

($\frac{2}{3}$ Meilen nördlich von Berl.)

a. Architektur. Einshiffiger gotischer Bau aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts mit einfachem massigen Thurme ohne charakteristische Merkmale. Letzterer ist mit einem kreuzförmigen Satteldach, auf dessen Kreuzungspunkte ein kleiner Dachreiter steht, bedeckt.

An das kubisch gestaltete Schiff von 11 Meter Seite lehnt sich der quadratische Chorbau von 6,6 Meter Seite, welcher ebenso wie das Schiff mit Kreuzgewölben überdeckt ist. Letztere sind mit einfach gefehlten Rippen, welche auf Consolen ruhen, verstärkt und die beiden Gewölbe des Mittelschiffes trennt ein scharfkantiger, ebenfalls auf Consolen aufstehender Gurtbogen.

Die spitzbogigen Fenster im Schiff haben einfach gehaltenes Maßwerk, während die im Chor rundbogig geschlossen und mit Grisailleverglasung versehen sind.

Da auch der Chorbau nicht gleiche Höhe mit dem Schiff hat, so hat durch den noch niedrigen Anbau der Sakristei am Ostende der ganze Bau eine treppenähnliche Silhouette bekommen.